Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuscripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Montagsstr. 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" über dem Redactionsstrich 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bes. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bes. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Ausnahme Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

A. Kühnscherf jr. früher F. Wachsmuth — Dresden-Friedrichstadt, Verwerkstrasse 8, Eisengiesserei u. Maschinenfabrik — Special-Fabrik für **Aufzüge** — ladet zur Besichtigung der in seinem Werk zur Personen- und Waarenbeförderung dienenden neuesten, modernsten **Elektrischen Aufzüge mit Druckknopfsteuerung** ergebenst ein.

PHOTOGRAPHIE KIRSTEN TAGESLICHT — ELEKTR. LICHT. | KINDERBILDER, LANGJÄHRIGE * BEWÄHRTE SPEZIALITÄT. * | **BAUTZNER STRASSE 12.** GEGRÜNDET 1867. STRASSENBAHN-HALTESTELLE: BAUTZNER STR. — KURFUERSTEN-STR.

Nr. 342. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Armeeveränderungen. Loschwitz-Villnitz. Auf Blasfreunde zu Plauen. Gerichtsverhandlungen. Philharmonisches Concert. „'s Liesel vom Schliersee". | **Donnerstag, 11. Dezember 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 10. Dezember.

London. Ein Reuter-Telegramm aus Caracas vom 9. Dezember will wissen, daß gestern vier venezolanische Kriegsschiffe im Hafen von La Guayra von den vereinigten deutschen und englischen Flotten weggenommen worden sind. In Caracas sollen alle englischen Staatsangehörigen verhaftet worden sein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Präsident Graf Ballestrem dem Hause Mittheilung über das Ergebniß der Untersuchung über die mehrfach in der Sitzung vom 4. d. M. laut gewordenen Beschwerden. Die Abstimmungslisten würden fortan bereits eine halbe Stunde nach der Abstimmung in besonderen Mappen bei einem der Schriftführer ausliegen und auch auf kurze Zeit von den Abgeordneten auf ihre Plätze mitgenommen werden können. Die Beschwerde Gothein's über schlechte Stenogramme seiner Rede sei ungerechtfertigt, die von ihm bemängelten Lücken bezögen sich auf Stellen, die Gothein aus seinem Material verlesen habe, und die Stenographen hätten geglaubt, dieses Material würde ihnen eingehändigt werden. (Heiterkeit.) Ebenso sei Broemel's Beschwerde über die Temperaturverhältnisse im Saale unberechtigt gewesen. (Heiterkeit.) Das Thermometer auf der linken Seite habe vom Morgen bis Abend nur geschwankt zwischen 18.4 und 19.9 Grad Celsius, über zu geringe Temperatur könne sich also Niemand beklagen. Abg. Gothein, sich der Treppe nähernd, will anscheinend um das Wort bitten; Präsident Graf Ballestrem setzt deshalb hinzu: Herr Abgeordneter, wenn Sie dazu noch etwas sagen wollen, so müssen Sie beantragen, daß der Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt wird. (Erneute Heiterkeit.) — Die Berathung des Zolltarifs wird dann fortgesetzt. — Abg. Arendt (Reichsp.) berichtet kurz über „wasserdichte Gewebe, Linoleum, Buchbinderei-Erzeugnisse ꝛc." — Präsident Graf Ballestrem: Es sind wieder zu dem Referat mehrere Anträge eingegangen, nämlich ein Antrag Stockmann auf Rückverweisung des ganzen Referatsabschnittes an die Kommission, ein Antrag Stadthagen auf Rückverweisung einer Position und ein Antrag Spahn auf Uebergang zur Tagesordnung über diese beiden Anträge. Gestern habe ich noch die Redner für und wider den Uebergang zur Tagesordnung länger als 5 Minuten sprechen lassen; nach reichlicher Ueberlegung habe ich mir aber gesagt, daß auch der einfache Uebergang zur Tagesordnung nur eine Geschäftsordnungsfrage ist. Ich kann also zu den Anträgen auf Uebergang zur Tagesordnung nach dem geltenden Beschlusse des Hauses nur noch 5 Minuten Redezeit gewähren. — Abg. Spahn bittet um Annahme seines Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung. — Abg. Stockmann (Reichsp.) (gegen den Uebergang zur Tagesordnung) bemerkt: Ich will mit meinem Antrage lediglich die Geschäfte des Hauses fördern und einzelne Anträge auf Rückverweisung verhindern. Diejenigen Herren, die mit dem Referate nicht zufrieden sind, bitte ich, gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stimmen. (Heiterkeit.) Hierauf wird dem Antrage Spahn entsprechend Uebergang zur Tagesordnung mit 198 gegen 41 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen beschlossen. — Abg. Lurz (Centr.) referirt über „Kleider, Putzwaaren, künstliche Blumen und Schuhe aus Gespinstwaaren, Schirme, Waaren aus Menschenhaaren, zugerichtete Schmuckfedern, Fächer, Hüte". — Es folgt wieder ein Antrag Albrecht (Soz.) auf Rückverweisung einiger Positionen, ferner ein Antrag auf Tagesordnung, der aber diesmal vom Abg. Haase (Soz.) gestellt ist. Abg. Haase, der für die Tagesordnung das Wort erhält, erklärt: Ich verzichte. — Abg. Albrecht (gegen die Tagesordnung) empfiehlt Rückverweisung. Nach 5 Minuten ruft ihm Präsident Graf Ballestrem zu: Herr Abgeordneter, Ihre Zeit ist abgelaufen. Große Heiterkeit. Darauf wird Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Albrecht mit 211 gegen 51 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen. — Abg. Münch-Ferber berichtet über die allgemeinen Anmerkungen zum Abschnitte „thierische und pflanzliche Spinnstoffe und Waaren daraus". Es folgen wieder ein Antrag Baudert auf Rückverweisung; ein Antrag Haase auf Tagesordnung; ein paar Worte von Haase und eine Unterbrechung Bauderts, nachdem derselbe 5 Minuten gesprochen. Schließlich wird Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Baudert mit 213 gegen 56 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen beschlossen. — Abg. Graf Kanitz referirt über die Positionen „Leder und Waaren daraus". Abermals folgen Anträge auf Rückverweisung (Bock-Gotha, und Stockmann) sowie auf Tagesordnung (Haase), kurze Begründung der Anträge, alsdann Uebergang zur Tagesordnung mit 215 gegen 55 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen. — Das nächste Referat über „Kautschukwaaren" erstattet Abg. Trimborn, der u. A. konstatirt, daß die Kommission hier keine Zollerhöhung vorgenommen habe, sondern nur Herabsetzung. — Abg. Baudert beantragt Zurückverweisung. Abg. Haase (Soz.): Uebergang zur Tagesordnung. Letzterer begründet seinen Antrag damit, daß dadurch Baudert in den Stand gesetzt werden solle, überhaupt zu Worte zu kommen. Schließlich Uebergang zur Tagesordnung mit 214 gegen 51 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen. — Nunmehr folgt ein Referat des sozialdemokratischen Abg. Molkenbuhr über den Abschnitt „Geflechte und Geflechtwaaren aus pflanzlichen Stoffen". Derselbe Abgeordnete referirt auch über den Abschnitt „Besen, Bürsten, Pinsel". — Es folgen wieder Anträge, von links einer auf Rückverweisung, einer auf Tagesordnung, einige Bemerkungen Haase's für die Tagesordnung und eine durch den Vicepräsidenten Grafen Stolberg zum Abschluß gebrachte Rede Zubeil's gegen die Tagesordnung. Dann wird mit 203 gegen 53 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Das B. Referat erstattet Abg. Blell über „Waaren aus thierischen oder pflanzlichen Schnitzstoffen". (Fortsetzung im Morgenblatte.)

Plön. Die Kaiserin ist heute früh kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen.

Darmstadt. Der Großherzog hat heute früh seine Reise nach Indien über Genf und Marseille angetreten. Alle hier anwesenden Fürstlichkeiten, darunter der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland, hatten dem Großherzog das Geleit zum Bahnhofe gegeben.

Aschaffenburg. In dem benachbarten Stockstadt erstickten gestern vier Kinder eines Arbeiters, während die Frau ihrem Manne das Essen brachte.

Augsburg. Die „Augsb. Neuest. Nachr." melden: Auf das von der liberalen Arbeitervereinigung in Augsburg an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist unterm 9. Dezember folgende Antwort eingegangen: „Herrn Eisendreher Uebelhorn, Augsburg. Se. Majestät lassen der dortigen liberalen Arbeitervereinigung für den Ausdruck ihrer reichstreuen Gesinnung bestens danken. Im allerhöchsten Auftrage: (gez.) v. Lucanus."

Bukarest. Aus Anlaß des bevorstehenden 25. Jahrestages des Falles von Plewna hat die gesammte Infanterie des rumänischen Heeres dem König eine Bronzestatuette gewidmet, die einen Dorobanzen (Infanteristen) darstellt. Die Statuette wurde heute dem Könige von einer aus Offizieren aller Dienstkreise bestehenden Abordnung in Gegenwart der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Rumänien, des Prinzen Karl und des Ministerpräsidenten überreicht. Der König richtete an die Abordnung eine Ansprache, in der er seinen Dank für das Geschenk aussprach, das ihm ein neuer Beweis der Treue des Heeres und eine theure Erinnerung an den Krieg sei, in dem die Infanterie eine hervorragende Rolle gespielt habe.

Paris. Der Finanzminister Rouvier hat der Budgetkommission einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Regierung ermächtigt wird, 25-Centimesstücke aus Nickel im Nominalwerthe von 10 Millionen Francs prägen zu lassen.

London. Die „Times" meldet aus Habana: Die Einzelheiten des Gegenseitigkeitsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Cuba sind heute veröffentlicht worden. Der Vertrag soll 5 Jahre in Kraft bleiben und eine 20prozentige Zollermäßigung für alle Produkte aus Cuba gewähren mit einer weiteren 20prozentigen Bevorzugung für Cuba, wenn die Vereinigten Staaten ähnliche Verträge mit anderen Mächten abschließen. Für amerikanische Erzeugnisse, die nach Cuba eingeführt werden, ist eine Durchschnittsermäßigung von 30 Prozent angesetzt. Die Aussichten der bevorstehenden Zuckerernte sind außerordentlich günstig. Der Ertrag wird wahrscheinlich 900 000 Tonnen übersteigen.

Washington. Eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Caracas, Bowen, meldet, daß der deutsche Geschäftsträger v. Pilgrim und der englische Ministerresident Haggard ihn vor ihrer Abreise ersuchten, die Interessen ihrer Länder wahrzunehmen. Diesem Ersuchen wird stattgegeben werden, da keine Rechtfertigung für eine Ablehnung vorhanden ist, und die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Caracas wird demgemäß die deutschen und englischen Staatsangehörigen, wenn darum nachgesucht wird, beschützen. Aus dem Inhalte einiger Mittheilungen des Gesandten Bowen an das Staatsdepartement geht hervor, daß er, wenn er die Gelegenheit zur Verwendung seiner guten Dienste als Vermittler sehe, dieselbe ungesäumt benützen wolle. Das Staatsdepartement ermuthigt den Gesandten nicht in dieser Haltung, da es vorzieht, Verwickelungen zu vermeiden; doch da er an Ort und Stelle ist, ist es damit einverstanden, daß er thut, was er kann, um eine Krisis zu verhüten, und wird ihm möglicher Weise ein gewisses Maß diskretionärer Befugniß gegeben. Das Staatsdepartement ist mit den Absichten Englands und Deutschlands vollkommen bekannt und sieht keinen Grund, sich in diesem Stadium, wenn überhaupt, einzumischen.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 10. Dezember.

—* Se. Majestät der König hat auf das ihm anläßlich des 22. Stiftungsfestes des Königl. Sächsischen Militärvereins „106er" in Leipzig zugesandte Ergebenheits-Telegramm an den Vorstand des Vereins folgende Drahtantwort gelangen lassen: „Herrn Militärvereinsvorsitzenden Schumpelt, Leipzig. Ich danke den alten und jetzigen Kameraden meines Regiments, welche gelegentlich des 22. Stiftungsfestes des Königl. Sächsischen Militärvereins 7. K.-Inf.-Regiments Nr. 106 meiner in so freundlicher Weise gedacht, kameradschaftlich für den mir zugesandten freundlichen Gruß. Georg."

—* Zu der Erklärung des Prinzen Max, daß er auf die Thronfolge in Sachsen verzichtet habe „bis auf den Fall des gänzlichen Aussterbens der Familie", bemerkt die „Sächsische Nationalliberale Korrespondenz": „Diese Worte scheinen uns in der Sache selbst mehr zu bestätigen, als sie in der Form bestreiten. Bekanntlich hat grundsätzlich jeder Eintritt eines Prinzen in den katholischen Klerus den Verzicht auf die weltlichen Hoheitsrechte zur Folge, da er der Kirche fortan allein dienen soll. Diesem prinzipiellen Verlangen der Kurie hat also auch Prinz Max entsprochen, als er auf die Thronfolge in Sachsen verzichtete, nur mit dem Unterschied, daß ihm für den Fall des gänzlichen Aussterbens seiner Familie diese noch offen gehalten wird. Das ist eine päpstliche Vergünstigung, wie sie in der römischen Kirchengeschichte nicht das erste Mal vorkommt. Aus dieser Thatsache ist anderweitig der Schluß gezogen worden, daß dann der Prinz Max sich auch das Recht vorbehalten habe, seinen Priesterstand aufzugeben und zu heirathen. Dabei hat man offenbar die letzte Konsequenz des Vorbehalts im Auge gehabt. Wenn Prinz Max jemals in die Lage käme, sein Thronerbe beanspruchen zu müssen, so würde das doch nur in der Absicht erfolgen, das Land Sachsen den Albertinern im Hause Wettin auch ferner zu erhalten, und das wieder ist doch nur durch eine Verheirathung des letzten Sprossen möglich. Nun ist es gewiß richtig, wenn der Prinz sagt, daß von diesen letzten Dingen vor seinem Uebertritt in den geistlichen Stand ihm gegenüber keine Rede gewesen sei, und daß er niemals beschworen habe, seine Priesterwürde aufzugeben und zu heirathen, aber nicht richtig ist es von ihm, zu behaupten: „Solches würde die Kirche nie erlauben"; denn die Geschichte lehrt das direkte Gegentheil. Wir nehmen ein in vieler Beziehung verwandtes Beispiel. Als im Jahre 1648 der polnische König Wladislaus gestorben war, überlebte ihn als letzter Sproß des katholischen Hauses Waja nur noch sein Bruder Johann Casimir. Dieser aber hatte sich aus wahrem Herzensbedürfnisse dem geistlichen Berufe gewidmet und es bis zur Würde eines Kardinals gebracht. Dennoch aber zögerte er nicht einen Augenblick, die ihm nach dem Tode seines Bruders vom polnischen Reichstage angetragene Krone zu übernehmen, und der Papst gab ihm aus Sorge um den von den Protestanten stark bedrohten Katholizismus in Polen nicht blos

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. In der Hofoper wird Sonnabend, den 13. Dezember, mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen die Operette „Der Mikado" v. W. S. Gilbert, Musik von A. Sullivan, zum ersten Mal und zwar zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger gegeben. Die Besetzung des Werkes ist die folgende: Mikado: Herr Scheidemantel; Nanki Poo: Herr Jäger; Koko: Herr Erl; Pooh Bah: Herr Greder; Pish Tush: Herr Wachter; Jum Jum: Fr. Wedekind; Pitti Sing: Frl. von der Osten; Peep Bah: Frl. Abendroth; Katisha: Frl. von Chavanne; Ki ti ki: Herr Kruis.

†* Die Philharmonischen Concerte haben sich seit Jahren neben den Concerten der Königl. Kapelle als die interessantesten und bedeutendsten Musikaufführungen Dresdens behauptet, nicht nur dadurch, daß sie uns die Bekanntschaften großer und erster Künstler vermitteln und erneuern, sondern auch in ihren werthvollen Programmen und den immer gediegenen, sorgfältigen orchestralen Beigaben durch die Trenkler'sche Gewerbehauskapelle. In so hervorragender Zusammenstellung bedeuten sie stets einen ungetrübten und hohen Genuß. Ein solcher wurde auch gestern den überaus zahlreichen Besuchern — das Concert war ausverkauft — zunächst wieder durch Eugène Ysaye bereitet, der in allen seinen Vorträgen förmlich enthusiasmirte. In diesem rauschenden Erfolge liegt schließlich nichts Ueberraschendes, denn nachdem Joachim und Wilhelmj öffentlich nicht mehr auftreten, ist Ysaye der erste und größte Geigenmeister der Gegenwart geblieben, der bei allen Vorzügen der Eleganz und Rasse des Spieles ein ausgesprochen klassisches Naturell mitbringt. Diese hervorstechenden Kennzeichen seiner genialen Begabung bewies er gestern wieder im Vortrage des zweiten Concerts (E-dur) für Violine, Streichorchester und Orgel (Harmonium) von Seb. Bach — eines Werkes, an das sich nur die Auserwählten unter den Berufenen heranwagen können. Denn wer hier, unter Voraussetzung der vollendeten Virtuosität, nicht vor Allem die Psyche dieser herrlichen Schöpfung klingen läßt und nicht über vollkommenes Stilgefühl verfügt, wird nicht wissen, was er mit dem Concert anzufangen hat. Aus diesen Gründen hören wir das Concert auch nie oder nur höchst selten. Aber gerade in solchem Vortrage wird das Spiel Ysaye's vorbildlich und mustergiltig. Bei klarster Stimmenführung, rein und keusch im Stil, in meisterlicher Behandlung der Cantilenen und dabei doch immer in künstlerischer Fühlung mit der Begleitung, bringt er den Inhalt förmlich plastisch zu vollster Geltung, ohne sich dabei auf Concessionen des wohlfeilen Erfolges einzulassen. Ganz besonders gewann das Adagio unter seinen Fingern eine Weihe, die für Gottesdienst gelten konnte. Keiner der zeitgenössischen Geiger spielt ihm das nach. In wirkungsvollen Gegensatz hierzu stellte er sich mit dem H-moll-Concert von Saint-Saëns, mit dem er bereits vor drei Jahren in einem Concert der Königl. Kapelle allgemeine Bewunderung hervorrief. In diesem Werke, an dem fast Alles nur äußerlich und auf den blendenden Effekt berechnet ist, glänzt er in erster Linie als Virtuose, für den technische Schwierigkeiten nicht existiren, der, mit höchster Eleganz, spielend alles Das überwindet, was Anderen als Hinderniß entgegen tritt. Die stürmischen Kundgebungen, die diese Vorträge auszeichneten, erneuerten sich bei den weiteren Darbietungen, einem Rêve d'Enfant eigener Komposition und einem auf Brillanz und Bravour der Technik abzielenden Rondo von Guiraud. — Als Gesangssolist des Abends war Herr Werner Alberti berufen worden. Herrn Alberti's Mittel, sein glänzender, voll ausgebender Heldentenor, stehen von seinem früheren Auftreten in Concerten und seinen Gastspielen im Königl. Hofopernhause noch in bester und lebhafter Erinnerung, sodaß man absehen kann, von diesen neuerdings ausführlicher zu sprechen. Leider war der treffliche Künstler gestern wenig disponirt. Die Arie Arnolds aus Rossini's „Tell" (4. Akt) und eine Reihe hervorragender Lieder von H. Wolf, Rich. Strauß, Rubinstein, Schumann usw. kamen daher nicht zur vollen Wirkung und erzielten nur annähernd den großen Eindruck, den Alberti unter günstigeren stimmlichen Verhältnissen sicher erreicht hätte. Eine Anerkennung für sich verdiente sich wieder der Königl. Musikdirektor Trenkler für die tadellose Begleitung; desgleichen Herr Pretzsch für die Begleitung der Gesänge am Klavier. H. St.

†* Residenztheater. Ehe die wackeren Schlierseer ihre Novitäten-Trümpfe ausspielen, führen sie eine Reihe ihrer bewährten älteren Volksstücke in's Treffen. Auf diese Weise kam gestern Abend auch Hans Neuert's „'s Liesel vom Schliersee" an die Reihe, das den Bauernspielern wieder einen ihrer obligaten Bühnensiege erfechten ließ. Die beste Leistung des Abends bot natürlich Xaver Terofal, ein Künstler, der an natürlichen komischen Qualitäten mit den ersten seines Faches rivalisiren kann. Sein Clarinetten-Mucki stand unausgesetzt im Vordergrund des Interesses an der Scene als eine vollwerthige künstlerische Leistung von stärkster Unmittelbarkeit der drastischen Wirkungen. Dabei war der treffliche Darsteller noch dazu nicht zum Besten disponirt und hatte in dem gefühlstiefen Vortrage des Couplets von der „schönen Jugendzeit" sichtbar mit seiner Heiserkeit zu kämpfen. Neben Terofal fiel gestern Abend Joseph Meth sehr angenehm auf, der jugendliche Liebhaber der Truppe, der neulich zu den Schliersee'rn zurückgekehrt ist, nachdem er kurze Zeit als Berufsschauspieler sich versucht hatte. — Das Ensemble ging gut und frisch zusammen, immer belebt von der temperamentvollen Art Xaver Terofal's, die etwas Ansteckendes und Fortreißendes an sich hat. Kein Wunder, daß der Beifall nach allen größeren Scenen ebenso reich wie herzlich war und die Hauptdarsteller immer wieder vor die Gardine rief. W.

†* Leipzig. Staatsminister Dr. v. Seydewitz hat die Ehrenmitgliedschaft des Universitäts-Sängervereins „St. Pauli" angenommen. Das Diplom wurde an Se. Excellenz bereits abgesandt.

†* Weimar. (Priv.-Tel.) Die Uraufführung von Hermann Clausen's Posse „Moderne Seelen" fand gestern Abend im Hoftheater beim Publikum im Allgemeinen eine freundliche Aufnahme und erzielte einen Heiterkeitserfolg.

†* Die vielbesprochene diesjährige Jahresgabe der Goethe-Gesellschaft, das unvollendete Gedicht Schiller's „Deutsche Größe" (1801), ist jetzt in einer vortrefflich ausgeführten Nachbildung der Handschrift, herausgegeben und erläutert von Bernhard Suphan, erschienen und den Mitgliedern zugegangen. Die drei Blätter gelblichen Büttenpapiers hängen zusammen, sodaß man neben dem Textabdruck im Stande ist, die Folge der Verse, die am Rande des Entwurfs in Prosa stehen, zu kontroliren und der kritische Leser sich auch eine andere Folge der Bruchstücke aus den einzelnen Blättern herstellen kann, als Hofrath Suphan im Einverständniß mit Ernst von Wildenbruch angeordnet hat. Die Handschrift zeigt überall den gewaltigen, starken, gewissermaßen begeisterten Schwung des Schiller'schen Ductus, Streichungen, Aenderungen, doppelte Wendungen lassen uns einen belehrenden Blick in die Werkstatt des